

Flüchtlinge wollen arbeiten ... Aber wo?

Die Integration in den Arbeitsmarkt ist für Flüchtlinge oft schwer. In Luxemburg gibt es nur wenige Erfolgsgeschichten.

VON NADIA DI PILLO UND LAURENCE BERVARD

Ryanhair

„Es fehlt ein Ansprechpartner“

Tom Trummer beschäftigt in seinen Geschäften rund um Haar, Bart und Schönheit in Luxemburg fast 140 Mitarbeiter. Für seine 16 Ryanhair-Salons im Land sucht der Unternehmer ständig nach neuen Mitarbeitern. Auch Flüchtlinge würde er gerne in seinem Betrieb einstellen, doch gibt es mehrere Hürden, die Flüchtlingen den Zugang zum Arbeitsmarkt erschweren.



Tom Trummer, CEO von Ryanhair, fordert mehr Hilfe.

„In Ettelbrück hatte ich über die Caritas einen Friseur kennengelernt und hatte mir überlegt, ihn einzustellen. Allerdings musste ich diesbezüglich mit einigen Schwierigkeiten kämpfen.“

Laut Tom Trummer reiche die Berufsqualifikation nämlich nicht aus; Sprachkenntnisse seien genauso wichtig. „Unser Unternehmen hat beim Arbeitsamt nachgefragt, ob wir etwa für Sprachkurse oder Ausbildung eine Unterstützung bekommen könnten, weil wir den potenziell Auszubildenden nicht von An-

fang an als vollständigen Friseur einstellen können. Das war allerdings nicht möglich!“, bedauert Tom Trummer, der durchschnittlich zwischen 15 und 20 Lehrlinge pro Jahr in seinem Betrieb aufnimmt.

„Als Arbeitgeber muss ich zur Ausbildung, sowie der Verbesserung der Sprachkenntnisse beitragen. Nebenbei muss ich dem Flüchtling das hausinterne Konzept näher bringen. Das kostet Zeit, und vor allem Geld. Gleichzeitig muss ich den Flüchtling als ‚normalen‘ Arbeitnehmer bezahlen. Das ist nicht logisch“, findet Tom Trummer, der eine verstärkte gegenseitige Hilfe der Regierung oder des Arbeitsamtes verlangt. „Denn wir möchten die Flüchtlinge ja auch langfristig beschäftigen.“

Er wünscht sich über den richtigen Ansprechpartner eine bessere Unterstützung für Unternehmen und Arbeitgeber die Flüchtlinge bei sich aufnehmen.

PWC

„Wir fördern bewusst Vielfalt“

Die Beratungsgesellschaft PWC setzt seit jeher auf eine starke Vielfalt. Ob Auslandsereignissen, individuell zugeschnittene Fortbildungsangebote oder verschiedene Berufsabschlüsse: Bei PwC sind den Entwicklungsmöglichkeiten keine Grenzen gesetzt. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass die Firma bereits einen beruflerfahrenen Flüchtling eingestellt hat.



Stéphane Rinkin, Partner bei PwC Luxembourg.

„Der neue Kollege hat vor einigen Wochen in der Steuerabteilung angefangen. Von seiner beruflichen und akademischen Laufbahn her ist dies absolut legitim, da er einen Hochschulabschluss in den Bereichen Wirtschaft und Jura besitzt“, sagt Stéphane Rinkin. Der PwC-Partner setzt sich persönlich für die Integration der Flüchtlinge ein, unter anderem über die Organisation „I'm not a refugee“, durch die er diese Person kennengelernt hat.

„Ein Praktikum kam in diesem Fall nicht in Frage. Unser Kollege

besitzt zunächst einen zeitlich befristeten Arbeitsvertrag, der in einen unbefristeten Vertrag übergehen kann“.

Für PWC stellte sich die Frage der Sprachkenntnisse nicht. „Als Arbeitssprache ist Englisch bei uns der gemeinsame Nenner. Bei uns sind derzeit 58 Nationalitäten vertreten, viele Mitarbeiter sprechen kein Französisch. Das stellt im Umgang mit einer sehr internationalen Kundenschaft absolut kein Problem dar.“

Der neue Mitarbeiter wird laut Rinkin eine „Vielfalt der Ansichten und der Erfahrungswerte in die Abteilung mitbringen“, was maßgeblich „zur Qualität unserer Dienstleistungen beiträgt“.

PwC setzt auf die Einzigartigkeit jedes Menschen und schafft so Mehrwert, heißt es. Außerdem könne die Firma als einer der größten Arbeitgeber des Landes „weder gleichgültig noch untätig bleiben“, meint Stéphane Rinkin.



(FOTOS: ALI SAHIB)

„Ich suche immer noch nach einer Arbeit. Es ist sehr schwer.“

Waleed, 27 Jahre, aus dem Irak

Hasanain

Endlich wieder produktiv sein

Hasanain wurde in den USA zum Wahlbeobachter für den Irak ausgebildet und war es gewohnt, für seine Arbeit sein Leben aufs Spiel zu setzen. In Luxemburg empfand er es als wahren Glücksfall, ein Praktikum bei einem Friseur zu bekommen. „Das Praktikum hat mein Leben verändert. Endlich konnte ich wieder produktiv sein“, so Hasanain. Die Arbeit als Friseur mochte er sehr. „Ich habe viel gelernt. Der Austausch mit den Arbeitskollegen und den Kunden hat mir sehr gut getan. Endlich hatte ich wieder einen geregelten Tagesablauf.“ Aus dem Praktikum ergab sich für ihn jedoch kein Arbeitsvertrag. Jetzt wartet Hasanain und verbessert weiterhin seine Französischkenntnisse.



Lamia

„Ich war überqualifiziert“



Lamia hält ein Masterdiplom im Ingenieurwesen und verfügt über eine zehnjährige Berufserfahrung im Marketing. Ihre Erfahrung hat ihr in Luxemburg bisher allerdings nicht viel gebracht ... im Gegenteil. „Leider teilte mir das Unternehmen nach meinem Praktikum mit, dass ich für den zu besetzenden Posten überqualifiziert sei.“ Dennoch bleibt sie optimistisch. „Der Arbeitgeber versprach, sich bei mir zu melden, sobald ein Stellenangebot auf mein Profil passen würde.“ Die Bagdaderin ist vor eineinhalb Jahren mit ihrem siebenjährigen Sohn nach Luxemburg gezogen. „Es wäre mir sehr wichtig, eine Arbeit und eine Wohnung zu haben und finanziell unabhängig zu sein“, sagt sie.

Aws

Nach der Arbeit die Ausweisung

Frägt man bei der ADEM oder der ASTI nach, wird klar: Auch innerhalb Jahre nach dem Anfang der Flüchtlingskrise haben in Luxemburg sehr wenig Schutzsuchende einen festen Arbeitsvertrag. Der 32-jährige Aws ist einer von ihnen. Im Irak arbeitete der gelernte Ingenieur im Ministerium für Erdöl – eine der angesehensten und best-

bezahlten Arbeitsstellen im Irak. In Luxemburg arbeitet er seit mehreren Monaten am Projekt „Digital Inclusion“ und repariert Computer. „Leider habe ich einen Tag nach dem Unterschreiben meines Arbeitsvertrags eine schlechte Nachricht erhalten. Luxemburg hat mein Asylantrag abgelehnt und ich soll zurück in den Irak“, bedauert Aws.



Der 27-jährige Mustafa ist Topograf und hat vor Kurzem endlich ein Praktikum in seinem Kompetenzbereich gefunden. (FOTO: ALI SAHIB)

Deloitte

„Eine Chance geben“

„Nach einem sechswöchigen Praktikum haben wir einen syrischen Arbeitskollegen unbefristet eingestellt. Er wurde auf Basis seines Könnens und seiner passenden Berufserfahrung als Buchhalter ausgewählt. Wenn wir ihm dabei gleichzeitig helfen können, hier in Luxemburg Fuß zu fassen, freut uns das natürlich umso mehr“, sagt Karine Thil, „Corporate & Accounting“-Partnerin bei Deloitte Luxembourg.



Karine Thil, Partnerin bei Deloitte

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ist ständig auf der Suche nach neuen, talentierten Mitarbeitern. „In unserem multikulturellen Unternehmen, in dem Mitarbeiter aus über 50 Nationen zusammen-

arbeiten, stehen der Mensch und seine Fähigkeiten im Vordergrund“, sagt Karine Thil.

Ermöglicht wurde das Ganze vor allem dank der Arbeit der ASTI und deren Projektes „Connections“, das Flüchtlinge auf den Arbeitsmarkt vorbereitet und die der Firma auf Anfrage relevante Profile übermittelte. Diese wurden dann „ganz neutral und ohne vorherige Ansage ‚von Oben‘ den jeweiligen Teamleitern vorgestellt“. „Bisher haben wir neben unserem Buchhalter noch zwei weitere Praktika an Asylsuchenden angeboten – und wir hoffen, dass wir in Zukunft auch anderen diese Chance geben können.“

Flüchtlinge einstellen

Das „Lëtzeburger Integratiounszentrum“ (Lisko) fungiert als Vermittler zwischen Arbeitgebern und anerkannten Flüchtlingen, die aufgrund ihres Status in Luxemburg ein Bleiberecht und eine Arbeitsgenehmigung haben. Die ASTI fördert ihrerseits für Asylbewerber ohne Statut den Einstieg in die Arbeitswelt. Im Rahmen ihres „Connections“-Programms sucht die ASTI immer wieder nach Arbeitgebern, die den Schutzsuchenden Praktika anbieten und den Flüchtlingen bei erwiesener Erfahrung ein Jobangebot unterbreiten.

Mehr Artikel und Informationen auf wort.lu
Flüchtlinge berichten
Weitere Porträts von Schutzsuchenden finden Sie online.

DREI FRAGEN AN



Isabelle Schlessler ist ADEM-Direktorin und erklärt, dass sich in Luxemburg immer wieder Firmen beim Arbeitsamt melden, die ausdrücklich einen Flüchtling einstellen möchten. Dennoch weiß sie, dass es mehrere Hürden zur Jobintegration der Schutzsuchenden gibt.

1 Wie viele Flüchtlinge sind beim Arbeitsamt angemeldet?

Unser Angebot richtet sich in erster Linie an Bewerber, die das Statut des anerkannten Flüchtlings haben. Diese können sich ohne Genehmigung und Beschränkung bei uns einschreiben, so wie jeder andere Arbeitsuchende auch. Derzeit sind 438 Flüchtlinge bei uns angemeldet, davon stammen ungefähr 50 Prozent aus Syrien, dem Iran und dem Irak. 20 Prozent kommen aus afrikanischen Ländern, 10 Prozent aus dem Balkan. Dabei muss man sagen, dass 40

Prozent von ihnen bereits vor der jetzigen Flüchtlingskrise nach Luxemburg kamen und schon mindestens ein Jahr keine Arbeit haben. Freie Stellen werden regelmäßig von Flüchtlingen in unterschiedlichen Sektoren besetzt. Viele Flüchtlinge sind hoch qualifiziert und können sofort arbeiten. Ich denke etwa an Informatiker. Wenn ein Flüchtling gut programmiert kann, kann dieser direkt eingestellt werden, auch wenn sein Diplom noch nicht von der Luxemburger Behörde homologiert wurde. Rund 65 Prozent der Flüchtlinge sind weniger qualifi-

2 Wie optimistisch sind Sie, was die Jobintegration von Flüchtlingen angeht?

Die größte Schwierigkeit bei der Jobsuche bleibt für Flüchtlinge die Sprache. Selbst hervorragend qualifizierte Flüchtlinge scheitern an der sprachlichen Hürde. Der erste Schritt ist dann das Erlernen einer in Luxemburg gesprochenen Sprache. Informatiker etwa, die die englische Sprache beherrschen, haben es einfacher, sich langfristig in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Für die weniger Qualifizierten, die nur Englisch verstehen, gibt es allerdings ein Hindernis. Sie beherrschen zwar eine Sprache, doch nicht die, die für den

Sektor passend ist. Was die Motivation der Arbeitnehmer betrifft, so sind die Unternehmer grundsätzlich aufgeschlossen. Wir arbeiten mit den Arbeitgeberkammern zusammen, die eine Anlaufstelle sind, wenn Flüchtlinge etwa kein Diplom vorlegen können oder wenn die von ihnen bereits erworbene Qualifikation nicht kennen. Dann besteht die Möglichkeit, einen Kandidaten auf die vorhandenen Kompetenzen zu testen. Immer wieder gibt es Betriebe, die sich ausdrücklich für das Einstellen von Flüchtlingen bei uns melden. Wir gehen natürlich immer vom individuellen Profil des Arbeitssuchenden aus, egal ob Flüchtling oder nicht. Es geht hier vor allem um Kompetenzen. Das bedeutet, dass wir prinzipiell keine Diskriminierung zwischen Arbeitssuchenden machen, ob Flüchtling oder nicht.

3 Gibt es für Arbeitgeber eine finanzielle Unterstützung durch die Arbeitsagentur?

Derzeit gibt es keine spezifische Unterstützung für Arbeitgeber die einen Flüchtling bei sich aufnehmen. Die gleichen Bedingungen gelten für alle. Allerdings ist es auch so, dass wir maßgeschneiderte Bildungskurse für Unternehmen anbieten. Wenn es zum Beispiel Sprachprobleme in einer Gruppe von Leuten gibt, beteiligen wir uns an der Finanzierung von Kursen. Wir sind gerade dabei, ein ähnliches Projekt zu erstellen. Jeder Arbeitssuchender hat ein Recht auf Erwachsenenweiterbildung und wir ermutigen auch Flüchtlinge, davon zu profitieren. Es gibt aber auch eine Reihe weiterer Maßnahmen, die sich nicht spezifisch an Flüchtlinge richten, die aber auch von ihnen beantragt werden.